Heiligabend 2016

„Fürchtet Euch nicht!“

Draußen vor der Tür, auf dem Feld, bei Nacht und Nebel, spielt diese schönste aller Geschichten. Wir haben sie wieder und wieder gehört. Seit frühester Kindheit ist sie uns vertraut, tragen wir sie an der Herzhaut, diese Szene. Sie spielt am Rande der großen Welt in einem kleinen Dorf - und hat doch nicht weniger als die tragende Mitte der Welt zum Inhalt.

Der Engel, der weihnachtliche, hält seine Rede an die Hirten auf den Feldern vor Bethlehem. In ihren zotteligen Krippenspielgewändern hören sie ihm zu. Und er sagt ihnen: „Fürchtet euch nicht!“ Weihnachtliche Hoffnungsration to go! Drei Worte reichen. Es ist wie immer: Alles, was wirklich wichtig ist, kannst du mit drei Worten sagen. Ich liebe Dich. Jesus ist geboren. Oder eben: „Fürchtet euch nicht!“

Und tatsächlich ereignet sich da sogleich eines der vielen Weihnachtswunder: Die Hirten - gehen los. Prompt. Lassen die Schafe stehen und damit ihre bisherige Lebensversicherung. Warum? War die Angst weg? Etwas hat sie losgehen lassen, risikofreudig losgehen lassen. Richtung Bethlehem. Etwas hat sie herausgelockt aus der nächtlichen Routine auf dem Feld. Es muss eine besondere Stimme gewesen sein. Und eben eine besondere Botschaft. Kühl kalkulierte Angstmachereien waren auch sie ja gewohnt. Früher war alles besser, die Anderen sind schuld, die aus einem Dorf weiter und so weiter und so fort. Jetzt kam ein anderer Ton in ihr Leben. Der lässt sie losgehen. Nach Bethlehem. Haus des Brotes heisst das übersetzt. Und es stimmt und es wirkt, das „Schwarzbrot für die Seele.“

Aber selbst dieser Ort war nur Durchgangsstation. Am Ende, so wird erzählt, auf dem Rückweg, seien sie ziemlich fröhlich gewesen... Sie müssen etwas Besonderes, etwas sie von Grund auf Veränderndes gesehen haben.

Ach, lieber weihnachtlicher Verkündigungsengel, wie gern würde auch ich dir glauben, wie groß ist mein Wunsch, auch einmal oder wieder diesen Satz gesagt zu bekommen: „Fürchte dich nicht!“

Aber … ist er auch für mich bestimmt?

Ist es nicht gerade in diesen Tagen die Angst, die uns im medialen Würgegriff hat - spätestens seit dem Einer mit unfassbarer und menschen- und gottesfeindlicher Brutalität einen LKW auf dem Berliner Weihnachtsmarkt in die Menschenmenge gelenkt hat.

Tags darauf bestand die übergroße Schlagzeile in der Zeitung mit den vielen Bidlern nur aus fünf noch größeren Buchstaben: „Angst.“

Weihnachten setzt immer noch und immer wieder etwas dagegen, den vielleicht schönsten Satz der Bibel. „Fürchte dich nicht!“ Diese drei Worte kommen wirklich von ganz weit her, vom Himmel zur Erde. Extra losgeschickt werden sie für uns Geängstete, die wir nicht selten doch gar nicht anders können, als uns zu fürchten.

Auch davon weiß die Bibel, das Buch der vertrauensbildenden Maßnahmen Gottes, zu schreiben: „In der Welt habt ihr Angst“ wird das Krippenkind später - größer geworden - sagen. Es wird aber auch von der Überwindung der Angst sprechen. „Seid getrost, ich habe das alles überwunden.“ Nicht unverwundet. Aber doch: Überwunden. Über Wunden geht dabei auch sein Weg. Aber er geht auf Gott zu. Und das ist eine Chiffre für Leben. Für Sinn. Für Glück.

Angst aber ist dagegen oft nichts Anderes, als die Vorwegnahme der Katastrophe. Hoffnung dagegen ist die Vorwegnahme von Glück und Schalom, vom Wohlergehen für alle Menschen und die ganze Schöpfung.

Darum: „Fürchte dich nicht!“

Aber wie soll ich es glauben? Einfach losgehen mit meinen lahmen Beinen und der Artrose in den Gelenken und dem Mehltau auf der Seele, losgehen,

wie die Hirten, noch nicht wissend, wo der Weg hinführt, der heilsame? Bethlehem suchen, den Ort, wo meine Seele Nahrung findet, die mich wirklich satt macht innerlich? Die nächste dunkle Biegung meines Lebens tapfer angehen? Wo und wie kann ich da Gott sehen? Höchstens und ganz bestimmt in den leuchtenden Augen der Hirten, wenn ich sie frage: „Wo wart ihr?“

Der Engel sagt: „Fürchtet Euch nicht!“

Es ist das Schönste, was ein Mensch einem anderen sagen kann: „Hab keine Angst! Geh weiter! Du wirst nach Bethlehem kommen. Irgendwann. Den Menschen-Gott sehen. Vielleicht wirst Du trotz allerlei Gebrechen niederknien. Zumindest innerlich. Vielleicht aber auch erst viel später erkennen, dass Du dem Ewigen begegnet bist. Auf dem Rückweg in deine Welt.“

Die Angst wird dann nicht verschwinden, bei den Frommen ebenso wenig wie bei denen, die niemandem etwas zu glauben vermögen, nicht mal dem Himmel seine irdisch-geerdete Geburt. Vielleicht wird unsere Angst sogar eher größer, je älter wir werden. Wir haben schon so viel gesehen, auch sehen müssen. Viel schleppen wir mit uns herum. Aber das war bei den Hirten ja auch so.

Hilft dann, einfach weiterzugehen, einfach weiterzugehen? Sicher hilft doch dies: Ausschau halten nach leuchtenden Gesichtern! Den Widerschein auf meinem Gesicht kann ich nicht sehen, aber er ist da, bestimmt, er ist da!

Darum: Fürchtet euch nicht! Fürchtet euch nicht vor den Weltuntergangs-propheten. Glaubt denen nicht, die aus jeder Krise den Super-GAU machen.

Wer die Katastrophen ins Unermessliche steigert, kann gewiss sein, dass niemand mehr etwas dagegen unternimmt. Setzt auf Urteile statt auf Meinungen, auch wenn man euch mit schicken Inszenierungen überwältigen will. Lasst euch die Fantasie nicht ausreden, in deren Licht vieles auch ganz anders sein könnte.

Fürchtet euch nicht vor den Berufsapokalyptikern. Glaubt denen nicht, die sich Eurer Ängste bedienen, um Euch doch nur klein zu halten. Lasst euch nicht von Leuten ins Bockshorn jagen, die mit den Achseln zucken und sagen: „Da kann man sowieso nichts machen!“ Weihnachten ist nicht Stillstand. Weihnachten schickt mich auf einen Weg. Dem Stern nach. Auf Gott zu und den Menschen neben mir.

Der Zustand der Welt mag beklagenswert sein. Aber wir sind nicht selten wahre Meister in prophylaktischer Melancholie. Drohendes Unglück lauert hinter jeder Ecke, deshalb sind wir vorsorglich düsterer Stimmung, sogar dann, wenn es jede Menge Gründe für Dankbarkeit und Freude gäbe.

Nein, sagt der Engel. Das Verliebtsein in die Angst lähmt euch. Es macht euch nicht tiefsinnig, sondern tatenlos. Wer von der Angst bestimmt ist, nimmt die Katastrophe innewändig schon vorweg, zieht sie geradewegs in sich hinein. Dagegen will Weihnachten eine leise Hoffnungs-Stimme laut werden lassen.

Der Gott, den wir seit Weihnachten glauben, kommt unter dem Gegenteil von dem was Menschen von ihm erwarten: Schutzlos und hilflos in einem Kind. Reitet später, welche Eselei, auf einem grauen Gaul in die große Stadt herein. Er tut niemandem Gewalt an. Höchstens Tische schmeißt er mal um, weil und wo Gottes Liebe käuflich gemacht wird.

Der ihn ankündigende Weihnachtsengel wäre dabei aber durchaus auch falsch verstanden, wenn er beklemmende Verhältnisse mit einer lässigen Flügelbewegung einfach wegwischen würde.

„Fürchtet euch nicht“ - diese Botschaft ist weder zynisch noch naiv. Sie macht Mut. „Fürchtet euch nicht“, das heißt: Schärft euren Möglichkeitssinn. Die Botschaft des Engels ist nicht kitschig, sondern von geradezu tollkühnem Trotz. Denn der Engel Gottes dementiert den Fatalismus. Ihr sollt nicht blind vor Sorge werden oder den Kopf in den Sand stecken. Schaut Euch nach Hoffnungszeichen um, selbst da, wo Ihr keine erwartet. Rechnet mit dem Unmöglichen: Die Liebe setzt sich durch. Der Hass verkümmert.

Wer hasst, wird davon auf Dauer selber vor allem eines: Abgrundtief hässlich. Und Liebe wird ihn überlieben.

„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“

Unsere weihnachtliche Furchtlosigkeit hat einen Grund: Gott hat sich auf den Weg gemacht zu uns. In mein und Dein Leben will er kommen. Damit Du im Leben nicht allein bist. Was immer Dich in diesen Tagen beschäftigt und beschäftigen muss. Sorgen und Diagnosen, Furcht und Kälte ... größer geworden hat das Kind aus der Krippe uns doch gezeigt, wie das gehen kann: Leben ganz aus dem Vertrauen, dass über allen ein guter Vater im Himmel wacht. Wie Leben ginge - ganz im Frieden mit sich selber und den Freunden...

So ist Jesus geboren, damit wir in unserem Leben nicht allein sind, damit wir in unserem Leben nie allein sind. Gott ist bei uns, neben uns, lebenslänglich.

Die Krippe im Stall von Bethlehem ist aus dem gleichen Holz geschnitzt, an dem sie den erwachsenen Jesus kreuzigen werden. Er lebt nicht nur wie wir - er wird sterben, wie wir. Damit wir auch im Sterben nicht allein sind und schon gar nicht im neuen Leben das wir erwarten und das uns erwartet, einmal, wenn es an der Zeit ist.

In die strahlende Weihnachtsfreude mischt sich der Dank auch für den

Karfreitag und Ostern, mischt sich der Dank, dass Gott den Weg der Liebe konsequent bis zum Ende durchhalten wird. Nie lieblos. Immer gewaltfrei.

Doch davon ein anderes Mal mehr.

Für heute merk' Dir nur dies: Da will auch Dich heute ein Weihnachts-Engel anrühren, der zu Dir sagt: „Fürchte Dich nicht, Dir ist heute der Heiland geboren.“ Der, der heilmachen kann, was unter deinen Händen zerbrach. Der, der zusammenführen kann was sich getrennt hat. Der, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Auch und gerade … für Dich. „Fürchte dich nicht!“ Er ist bei Dir, der Heiland, der Retter, der göttliche Mensch, der menschliche Gott. Du kannst ihn finden. So wie er längst seinen Bruder und seine Schwester gefunden hat: Dich und mich!

Amen.